

Die griechische Armee

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **40=60 (1894)**

Heft 39

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XL. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LX. Jahrgang.

Nr. 39.

Basel, 29. September.

1894.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die griechische Armee. — Die Herbstübungen des IV. Armeekorps 1894. — Major Becker: Skizzen zur Geschichte und Würdigung der St. Luzisteig. — Eidgenossenschaft: Herbstmanöver des II. Armeekorps 1893. (Fortsetzung.) Pionierübungen. Eine Erinnerung an den diesjährigen Truppenzusammenzug. Zürich: Über eine Übung des VI. Dragonerregiments. — Ausland: Deutschland: Neue schwere Geschütze bei der Feldarmee. Sachsen: † Generalmajor z. D. Hugo Köhler. — Verschiedenes: Ein Bericht des Grafen Waldersee an König Wilhelm I.

Die griechische Armee.

Die griechische Armee ist eine der Bevölkerungszahl und den Finanzen des kleinen Landes entsprechend kleine. Ihr Budget beträgt nur etwa 16,638,000 Drachmen (= 1 Fr.). Dieselbe hat nicht nur mit diesem auch relativ kleinen Budget, sondern auch mit mannigfachen, ihre Ausbildung beeinträchtigenden Schwierigkeiten, wie der ausgedehnte Dienst an den Grenzen gegen den Schmuggel und derjenige gegen das Räuberunwesen, zu kämpfen. Durch die Gesetze vom 21. Juni 1882 und 28. Mai 1887 ist die allgemeine Wehrpflicht in Griechenland eingeführt. Dieselbe währt vom 21. Lebensjahre an im stehenden Heere 2 Jahre, in der Reserve 8, in der Nationalgarde ebenfalls 8 (bei der Kavallerie 10) Jahre und in der Reserve der Nationalgarde 10 (resp. 8) Jahre. Die Gesamtzahl der alljährlich einzustellenden Rekruten wird durch das Kriegsministerium bestimmt, die überzähligen Dienstpflichtigen werden ausgelost und treten gegen Ersatz einer Taxe von 100 bis 1000 Drachmen zur Ersatzreserve über, in welcher sie eine dreimonatliche Übung zu leisten haben.

Die Friedensorganisation der griechischen Armee ist in grossen Zügen die folgende: Die Armee steht unter dem Befehl des Königs unter dem General-Inspektorat des General-Inspektors, Divisionsgenerals Saponuzakis. Drei Inspektionen, die von Athen unter dem Erbprinzen Konstantin, Herzog von Sparta, von Larissa unter Brigadegeneral Zimbrakakis, und von Missolunghi unter dem Brigadegeneral Karaiskakis bewirken die Aushebung und sollen die

Grundlage für die Gliederung der Armee im Kriege bilden. An Truppenteilen sind vorhanden: 10 Infanterieregimenter zu 3 Bataillonen à 4 Kompagnien, mit zusammen 406 Offizieren und Mannschaften und 7 Pferden, ferner 3 Jägerbataillone à 4 Kompagnien mit zusammen 443 Mann und 13 Pferden, die mit dem Gras-Gewehr, Modell 74 bewaffnet sind. 3 Kavallerieregimenter von je 4 Eskadrons mit 120 Mann und 96 Pferden, die mit Säbel und Gras-Karabiner bewaffnet sind. 3 Feldartillerieregimenter und zwar 2 Regimenter von 4 Feldbatterien à 132 Mann, 64 Pferden und 6 Krupp'schen 87 mm Geschützen, 6 Fahrzeugen, ferner 3 Gebirgsbatterien à 122 Mann, 48 Pferden und Saumtieren, 6 Krupp'schen 75 mm Geschützen, 7 Fahrzeugen und 1 Regiment von 6 Feldbatterien wie vorstehend. 1 Kompagnie Zeugartillerie von 218 Mann und 61 Pferden, 1 Arbeiter-Kompagnie von 4 Offizieren, 139 Mann. 1 Genieregiment von 2 Bataillonen à 4 Kompagnien (119 Mann), 1 Eisenbahn- und Telephon-Kompagnie mit 118 Mann und 45 Pferden. 1 Feuerwehr-Kompagnie von 141 Mann und 37 Pferden. 1 Trainkompagnie von 54 Mann und 60 Pferden. Vier Intendanz-Inspektionen und 2 Krankenwärter-Kompagnien à 224 Mann und 25 Pferden.

Die Friedensstärke der griechischen Armee beträgt 38 Bataillone und 856 Offiziere, 15,505 Unteroffiziere und Mannschaften und 364 Pferde und Saumtiere, 12 Eskadrons mit 93 Offizieren, 1515 Unteroffizieren und Mannschaften und 1263 Pferden. 20 Batterien und 2 Artillerie-Kompagnien mit 224 Offizieren, 3158 Unteroffizieren und Mannschaften und 1271 Pferden und Saumtieren und 120 Geschützen. 10 Geniekompagnien

gnien mit 101 Offizieren, 1368 Unteroffizieren und Mannschaften und 158 Pferden. An Intendantur etc. 1 Train- und 2 Krankenwärterkompagnien mit in Summa 357 Offizieren, 819 Unteroffizieren und Mannschaften und 140 Pferden und Saumtieren.

Im Kriege sollen die Infanterie- und Geniekompagnien auf die Stärke von 250 Mann gebracht werden, die Eskadrons auf 175 Mann und 150 Pferde und die Neubildung von 15 Infanteriebataillonen, 3 Eskadrons und 8—10 Batterien, letztere auf Friedensstärke, sowie eines Geniebataillons ist in Aussicht genommen, so dass die Kriegsstärke der griechischen Armee sich auf etwa 68,000 Mann, 6000 Pferde und 174 Geschütze beziffern wird.

Obgleich Griechenland im Verhältnis zu seinem Gesamtbudget für sein Heer in letzter Zeit bedeutende Aufwendungen gemacht hat, so lassen die Zustände seines Heeres dennoch Vieles zu wünschen übrig. Die ständige Verwendung der Truppen für den Sicherheitsdienst und zur Steuereintreibung, sowie für alle die Zwecke, zu welchen anderwärts die Polizeimacht verwandt wird, beeinträchtigen den Dienst und die Ausbildung. Nach ein- bis dreimonatlichem Verweilen bei der Truppe werden die Rekruten meist in die Detachements eingereiht, welche das Land durchziehen, so dass selbst in starken Garnisonorten ausser den Chargen oft nur wenige Mannschaften zum Frontdienst vorhanden sind. Ungeachtet dessen finden sich an der Grenze Kompagnien von nur gegen 50 Mann Stärke vor, die oft Strecken von mehreren Meilen zu bewachen haben. Die wenigen Mannschaften, die längere Zeit in den Garnisonen Dienst gethan haben, besitzen damit keine kriegsgemässe Ausbildung und sind zum Ertragen der Fatiguen des Krieges nicht trainiert, da wenig Felddienst geübt und selbst wenig geschossen wird. Die Mannschaften in den im Lande umherstreifenden Detachements dagegen werden zwar trainiert, verlieren jedoch an Disziplin und auch an ihren erworbenen Dienstkenntnissen. Die Detachements werden, wie es scheint, ohne Plan, aus den verschiedensten Truppengattungen, wie Linien-Infanteristen, Jägern und Gendarmen zusammengesetzt. Der richtige militärische Zusammenhang und Korpsgeist leiden in diesen Detachements ungemein, Gewehre und Uniform sind oft in mangelhaftem Zustande. Eine Hauptkalamität der griechischen Armee bilden ferner ihre Unteroffiziere. Aus ökonomischen Rücksichten wurden die meisten altgedienten, sehr guten Unteroffiziere entlassen, und an ihre Stelle traten nach zweimonatlicher Dienstzeit beförderte Mannschaften, die naturgemäss sehr unsicher in ihrem dienstlichen Wissen sind und daher geringes Ansehen bei ihren Un-

tergebenen besitzen, so dass Widersetzlichkeit gegen dieselben und Verhöhnung der Unteroffiziere häufig vorkommen. Dieser Geist des Widerspruchs überträgt sich auf die Unteroffiziere gegenüber den Offizieren. Das Menschenmaterial der griechischen Armee kann im allgemeinen als ein sehr gutes gelten und leistet bei gehöriger Trainierung im Ertragen von Strapazen und Bedürfnislosigkeit Hervorragendes und folgt bereitwillig in der Befehlsführung sicheren Offizieren. Allein es fehlt ihm an der gehörigen ständigen Ausbildung, an genügenden Übungen in grösseren Verbänden, kurz an kriegsgemässer Schulung. Die Zahl der Offiziere ist zu gross für die geringe Anzahl der vorhandenen und disponiblen Mannschaften; sie führen daher oft ein ziemlich unthätiges Leben und füllen, wie die französischen Offiziere zur napoleonischen Zeit, die Cafés.

Der Grenzdienst erfolgt durch Jäger und Infanterie. Ganze Bataillone sind an der Grenze aufgestellt, anstatt dass nur Detachements von ihnen abgegeben werden. Der Schmuggelhandel und das Räuberunwesen sollen an der Grenze verhindert werden. Die Bewachung der Grenze besteht jedoch nur darin, dass die dazu kommandierten Mannschaften in kleinen Abteilungen an einzelnen weit aus einander liegenden Punkten der Grenze stationiert sind und dort bis auf vereinzelte Fälle ihres Eingreifens unthätig verweilen, da sie, was kaum glaublich erscheint, nicht einmal Patrouillen aussenden und bei Nacht keine Posten aussetzen sollen, so dass der ganze Zweck der Grenzbewachung ziemlich illusorisch wird. Ihrer zweiten Aufgabe, der Unterdrückung des Räuberunwesens gerecht zu werden, vermögen die griechischen Truppen noch weniger, denn die griechischen Räuberbanden sind derart organisiert, dass sie blitzartig erscheinen, sich ansammeln, ihren Handstreich ausführen, um dann ebenso rasch sich wieder zu trennen und unter der übrigen Bevölkerung, in deren Mitte sie ihrem gewöhnlichen Berufe nachgehen, wieder zu verschwinden. Um ein derartiges System auf die Dauer mit Erfolg zu bekämpfen, bedarf es einer äusserst energischen Aktion der Truppen und des raschesten und bereitwilligsten Eingreifens der verschiedenen Behörden; allein schon der Umstand, dass in jedem Distrikt die Sicherheitsmannschaften sowohl durch einen Gendarmerie-Befehlshaber wie durch einen Offizier des stehenden Heeres befehligt werden, deren Wirkungskreise nicht genügend von einander abgezweigt sind, lähmt die Unterdrückung des Räuberunwesens. Somit erscheint das Bild der hier berührten Zustände im griechischen Heere als kein besonders günstiges und es bleibt zu wünschen, dass es der Thätigkeit und Energie des

Königs und seiner Regierung, unterstützt durch diejenige des Herzogs von Sparta, der bei einem preussischen Garderegiment militärische Erfahrungen zu sammeln Gelegenheit hatte, mit der Zeit gelingen werde, die griechische Armee einer gründlichen Reorganisation zu unterwerfen.

B.

Die Herbstübungen des IV. Armeekorps 1894.

I. Die Kriegslage am 9. September abends.

Den diesjährigen Herbstübungen des IV. Armeekorps war folgende allgemeine Annahme zu Grunde gelegt:

„Eine Ostarmee ist nach Einnahme und Besetzung der St. Luzisteig in die schweizerische Hochebene eingedrungen und hat bei Zürich die Limmat überschritten. Sie wendet sich mit ihren Hauptkräften gegen das Gros der Westarmee im Reussthal.

„Eine Division der Ostarmee (Ostdivision — IV. Armeedivision) schickt sich an, vom obern Zürichsee in die Innerschweiz vorzudringen, während bei Schwyz eine Division der Westarmee sich besammelt (Westdivision — VIII. Armeedivision), um diesem Vorgehen zu begegnen.

„Die Eingänge ins Hochgebirge bei Chur und Näfels sind von Abteilungen der Westarmee besetzt.“

Die beiden Divisionen hatten bis zum 8. September zu ihrem normalen Bestande folgende Verstärkungen erhalten:

| IV. Division. | VIII. Division. |
|------------------------|---|
| Dragoner-Regt. IV. | Dragoner-Regt. VIII. |
| Artillerie-Regt. 3/IV. | Artillerie-Regt. 3/VIII. |
| Pionier-Komp. 4. | Gebirgsartillerie-Regt. |
| Feldlazarett IV. | (2 Batterien zu je 2 Abteilungen von 4 Gesch. |
| | Pionier-Komp. 8. |
| | Feldlazarett VIII. |

Die Truppen der IV. Division waren am 9. September (Ruhetag) wie folgt disloziert:

Die kombinierte VII. Brigade in Richtersweil und Wollerau.

Die kombinierte VIII. Brigade in Freyenbach, Pfäffikon und Altendorf.

Mit Beginn des Kriegszustandes (abends 5 Uhr) wurden die Vorposten in der Weise bezogen, dass je zwei Bataillone die Sihllinie von Hütten bis zur Einmündung des Albaches (Abschnitt rechts) und von dort bis Egg sicherten (Abschnitt links).

Die VIII. Division kantonnierte im Thalkessel von Schwyz und zwar in Schwyz, Ingen-

bühl, Brunnen, Seewen, Steinen, Steinerberg und Lowerz.

Vorposten wurden auf der Linie Holzegg, Hackenegg, Hochstuckli, Sattel, Ägerisee aufgestellt. Die Sicherung gegen Ober-Iberg war supponiert.

Die Sicherung des Abschnittes rechts, Holzegg-Hochstuckli, wurde einer Kompagnie des Bataillons 86 übertragen, diejenige des Abschnittes links dem Bataillon 92. Das Gros der Vorposten stand hinter Sattel.

Meldungen waren zu richten aus dem Abschnitt rechts an die XV. Inf.-Brigade nach Schwyz, aus dem Abschnitte links an die XVI. Inf.-Brigade nach Seewen.

Vom Kommando des IV. Armeekorps wurden folgende Aufgaben ausgegeben:

Bei der Ostdivision. „Die in der Umgegend von Schwyz zusammengezogenen feindlichen Truppen haben ihre Vorposten bis Biberegg vorgeschoben. Ein Detachement der Ostdivision sichert deren linke Flanke bei Schännis-Bilten (supponiert).

„Die Ostdivision wird morgen (10. Sept.) den Vormarsch über Rothenthurm antreten, um sich des Thalkessels von Schwyz zu bemächtigen. Auf alle Fälle soll sie verhindern, dass der Gegner aus der Innerschweiz an den Zürichsee und über die Linth vordringe.“

Als Manöverbestimmung war beigefügt, dass die Spitze des Gros der Division die Sihl nicht vor 8 Uhr vormittags überschreiten sollte.

Bei der Westdivision. „Die Vorposten des über die Linth vorgedrungenen Gegners stehen auf dem Höhenzuge zunächst nördlich der Sihl. Die Westdivision wird morgen (10. Sept.) den Vormarsch über Sattel antreten, um das gegnerische Detachement am obern Zürichsee wieder hinter die Linth zurückzuwerfen, auf jeden Fall ihm aber zu verwehren in die Innerschweiz einzudringen. Ein Detachement ist über den Ibergeregg-Pass zu senden (supponiert).“

Bei dieser Division war festgesetzt, dass die Spitze des Gross nicht vor 8 Uhr 45 vormittags Biberegg passieren sollte.

II. Der 10. September.

Der Vormarsch der IV. Division fand in folgender Weise statt: Kavallerie-Regiment IV überschritt um 6 Uhr vormittags die Sihl und trieb auf allen gegen den Thalkessel von Schwyz führenden Wegen Patrouillen vor. Das Gros selbst marschierte bis mittlere Altmatt und nahm daselbst Stellung. Eine Kavallerieabteilung wurde